

## Letzter Sonntag nach Epiphania – 2.2.2025

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Joh 8, 12:

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Das ist zur Familienrüstzeit immer ein Höhepunkt, wenn die Kinder zum Lampionumzug starten. Und die Erwachsenen? Sie greifen immer zum Handy und machen in aller Regel schlechte Fotos, weil es gar nicht so einfach ist, das gekonnt aufzunehmen.

Nach Tagesausflügen der Gemeinde standen wir dann oft oben in Burkersdorf an der großen Eiche, jeder mit einer Kerze in der Hand, und haben das Abendgebet gesprochen. Mit der Kerze in der Hand: das macht es ganz merkwürdig besonders, nein, nicht romantisch, sondern mehr innig: etwas ganz Eigenes: Man wird innerlich still und spürt etwas von dem Frieden, um den wir beten.

Heute wird „abgelichtet“, so sagen wir lächelnd, und denken an den Zauber der Weihnachtszeit im Erzgebirge: Gerade noch steht in der Kirche der Christbaum, in den meisten Häusern ist er längst verschwunden. Und gerade noch leuchtet der große Adventssterne am Turm. Wir gehen auf eine dunkle Zeit zu. Und wenn kein Schnee liegt, ist es lähmend, wie lang es dunkel sein kann.

Viele unserer Kinder gehen im Dunkeln früh aus dem Haus und kommen im Dunkeln wieder heim. Was muten wir ihnen eigentlich zu?

Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen, sagt man in den Steppen Israels. Denn nachts bist du sonst hilflos: Wie sollst du etwas finden, wenn der Mond nicht scheint?

Und Matthias Claudius dichtet: Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön... Und das im Angesicht einer Weisheit, dass wir vieles als nicht glaubwürdig nehmen, weil unsre Augen es nicht sehn.

Und Jesus selbst nimmt das Bild auf: „Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Er benutzt ein Bild, das uns einleuchten sollte: Von wie vielem haben wir keine Ahnung, weil wir es nicht sehen können – und wissen doch: Es ist so.

Schon in den kleinen Klassen üben sie am Schülermikroskop und entdecken eine Welt, die wir nicht für möglich halten. ...oder gehen zu einer Sternwarte und schauen durchs große Teleskop – und sehen, was man sonst nie und nimmer sehen würde.

Eine Predigt über das Licht. Es wird niemanden überraschen, was da zu sagen ist – aber das Überraschende ist doch, wie einen das Licht immer wieder fasziniert. Es ist ja nicht nur die Wärme, die vom Kamin ausgeht, sondern das, dass man vor dem Feuer sitzen und unendlich lang hineinschauen kann. Es beruhigt, es gibt dir ein Gefühl für ein Zuhause. Und selbst am Lagerfeuer glättet sich mancher Streit...

...und Leute, die sonst nie singen würden, stimmen brummend zur Gitarre ein...

Jesus spricht uns an empfindsamer Stelle an. Und bei Sterbenden, wir entzünden Kerzen – und das tun auch Nichtchristen. Weil es dazu gehört? Oder vielleicht, weil man spürt:

Da ist etwas, was dich zur Ruhe kommen lässt... Oder wie bei der Demonstration auf dem Dittrichring 89 in Leipzig: Die Kerze in der Hand und der Ruf „keine Gewalt“. Ein Ruf, der bei den schrecklichen Taten der letzten Wochen dahin führt, dass man zum Gedenken nicht nur Plüschtiere anhäuft, sondern eben auch Kerzen entzündet.

Das Licht, Sinnbild dafür, dass man trotzdem keine Angst hat, trotzdem eine Heimat hat, trotzdem ein Zuhause. Und das Dunkel, dem man widerspricht, wird seiner Macht beraubt. Licht

zerreißt keineswegs immer das Dunkel, aber es ist, wie beim Autofahren, ein Licht, auf das sich die Augen konzentrieren. Du schaust hin...

**Ein bisschen Physik:** wir kennen die Spektralfarben. Und wir wissen durchaus: Licht ist mehr als wir sehen können. Da ist das UV-Licht auf der einen Seite, und das Infrarotlicht auf der anderen Seite... Es ist eigentlich ähnlich wie beim Hören: Du hast einen eingeschränkten Hörbereich. Und ein Marder etwa oder eine Fledermaus, sie hören, was an dir spurlos vorbeigeht. Du kannst es nicht hören. Aber es ist da, es hat seine Wirkung und es hat seine Aufgabe.

„Wann sehe ich, dass Christus da ist“, fragt einer verzweifelt. Und ein anderer erklärt: „Ich glaube nur an das, was ich sehe.“ Und ich überlege: Bin ich nicht ständig von dem umgeben, den ich oft genug nicht wahrnehme, nicht erkenne – oder wie die Emmausjünger erschrecken: Er war den ganzen Weg an unserer Seite, aber wir haben uns verlassen und einsam gefühlt?

Oder wie bei der Feier des Heiligen Abendmahles: Die Kelche und die Hostien sind zugedeckt: als Bild: er ist da, auch wenn wir ihn nicht immer sehen...

Das ist keine umwerfende Erkenntnis, und nach einem langen Tag kannst du es müde hören und es verändert trotzdem nichts. Oder eben doch: Du bist resigniert, manchmal mutlos. Und du fragst manchmal: Wer sieht dich eigentlich, wer hat dich gern? Wem fällt auf, ob du da bist oder nicht? Und mancher fragt sich: „Ich bin also den anderen zu viel, ich mute ihnen zu viel zu, dass sie mir zureden, Mut machen sollen... Ich überfordere die anderen...“

Und ich weiß, wenn ich das so sage, treffe ich einen empfindlichen Punkt. Aber ich kann eben dann erkennen: Auch wenn ich diesen Jesus manchmal in meinem Tag gar nicht entdecke, er ist dennoch da.

...ein bisschen Physik, habe ich vorhin gesagt. Nun, wir wissen es doch noch:

**Licht kann reflektiert werden.** Vielleicht sitzt du in deiner Wohnung am Tisch, und die Vorübergehenden können dich nicht sehen – es sei denn, du öffnest das Fenster, und dann erscheint im Fensterglas dein Bild, und man sieht genau, wie du trödelst oder Zeitung liest...

Und Kluge werden sofort sagen: Wie kommt es, dass der Mond scheint? Oder anders gesagt: Manch Empfindsamer, der bei Vollmond nur schwer und schlecht schlafen kann? Das Mondlicht hat eine Kraft, selbst, wenn der Mond aus eigener Kraft nicht leuchten kann.

Moment, frage ich: Ist das nicht sogar ein Auftrag an uns?: Jesus sagt: Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Ich bin das Licht der Welt.

Das heißt, wir Christen reflektieren das Licht, das von Jesus kommt. Und sofort kehre ich diesen Satz um: Reflektieren wir das Licht, das von Christus kommt?

Mit begegnen zu viele, die immer nur Erwartungen äußern, was alles in der Kirche sein sollte und was alles nicht sei. Liegt dort nicht ein Krebschaden: die ewig Unzufriedenen? Sind wir nicht wie der Mond, die das Licht, das uns von diesem Christus erfasst, eben auch weitergeben können: Dass mancher unruhig wird, vielleicht nachts ins Nachdenken kommt, es ihn umtreibt und er endlich aufsteht, um etwas von diesem Licht zu ergreifen?

Ich kenne manchen, der nach und nach nicht nur ins Nachdenken kam, sondern auch zum Glauben: Und manchmal war da einer da, der zum Glauben geholfen hat: sozusagen Mond war?!

**Ein wenig Physik: Licht kann gebrochen werden:** Der Teil des Lichtstrahls zum Beispiel, der sich im Wasser weiter ausbreitet, ändert beim Übergang von Luft zu Wasser seine Ausbreitungsrichtung. Das nennt man Brechung.

Mir fallen Eltern ein, die sich gewünscht hätten, dass ihre Kinder im Glauben stehen. Sie haben, so denken sie, alles dafür getan – oder erklären resigniert: Ich war halt nicht überzeugend genug.

Als Pfarrer werde ich da oft gefragt – und andere denken, ich hätte ein geniales Rezept dafür in der Tasche. Aber wie dieses Licht beim andern ankommt, ob und wie es gebrochen wird, das steht eben nicht in unserer Macht.

Und es steht auch nicht in unserer Macht, was andere von uns denken – und wie es auf sie wirkt, dass wir Christen sind. Manche sagen entnervt: „Was soll ich denn noch tun, dass du endlich mal zum Glauben findest. Was musst du noch erleben, bis es dir einfällt?!“

Ja, es ist ein Stück Ohnmacht, die wir da oft erleben. Und mitunter, dass wir es nicht mehr erleben, aber dem andern irgendwann das Licht aufgeht und die Saat wieder entdeckt wird, die in der Kindheit gelegt worden ist. Es ist nicht vergeblich. *Aber was mit dem Licht geschieht*, das steht nicht in deiner Hand. Und ich möchte widersprechen: Es geht nicht darum, dass du nicht überzeugend genug warst. Mitunter hast du es einfach auch nicht in der Hand.

**Ein wenig Physik: Licht kann gestreut werden.** Trifft ein Lichtstrahl auf einen Gegenstand und kommt von diesem in alle Richtung zurück, so streut der Gegenstand das Licht. In der Portraitfotografie zum Beispiel benutzt man dafür große Schirme mit dem Geheimnis, dass es kaum Schatten gibt...

Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Und ich frage mich schon, ob unsere vorfindliche Kirche dieses Licht streut, unter die Menschen streut, in die Gesellschaft streut, jetzt, wo Wahlen anstehen, wo Schreckensnachrichten die Runde machen...

Ich frage mich, ob wir noch dieses Licht von Christus streuen, oder ob wir uns nur noch um Strukturen oder um Missbrauchsfälle kümmern... Auf der anderen Seite: Mitunter benutzen wir zwar Filter, um Licht auszugrenzen. Aber wir können manchen Strahl herausfiltern. Das Licht lässt sich aber nicht endgültig filtern. Ja, es ist Auftrag unserer Kirche, dieses Licht in unsere Gesellschaft hineinzustreuen. Und das ist mehr als eine trauliche Weihnachtszeit mit dem erzgebirgischen Schwibbogen.

**Und noch mal ein wenig Physik: Licht kann absorbiert werden:** Da geht es um die Aufnahme von Licht: je nach Material, Farbe und Frequenz ganz unterschiedlich. Es wird aufgesaugt, sagen wir vielleicht, wenn endlich mal die Sonne scheint und wir spüren: Ein wenig mehr Kraft als im Dezember hat sie schon... Sie wärmt schon ein bisschen.

Das freilich, das wirst du nur erleben, wenn du dich diesem Licht, diesem Christus aussetzt. Bei der Sonne hechelst du manchmal danach. Und gibt es viele trübe Tage, wirst du selber trübsinnig.

Hier das Wort Jesu ganz deutlich eine herzliche Einladung: Setze dich diesem Licht aus. Du fröstelst doch dauernd unter der Kälte dieser Zeit. Aber wie bei der Sonne, wo du rausgehst und dich vielleicht warm verpackt trotzdem auf eine Bank in der Sonne setzt...

Christian Kupfer hat erzählt, wie sich seine Großeltern abends auf die Bank vorm Haus gesetzt haben, und je weiter die Sonne vorgerückt ist, haben sie die Bank auch nach vorn geschoben. Achte darauf, dass du im Licht dieses Glaubens bleibst!

Licht tut gut. Ich erkenne den andern, ich spiele nicht mit verdeckten Karten, bin ehrlich und lebe mit dir verbindlich in diesem Glauben.

**Vielleicht noch ein letztes aus der Physik:** Man warnt mit gutem Grund vor dem blauen Licht, der Bildschirm, der dich unruhig macht, die Lampen, die ungesund sind..., ungesund für die Augen, ungesund für die Haut.

Im Glauben aber geht es um ein Licht, das dich heilt, das dich ins Leben ruft... Und nicht zufällig wurde dieser Jesus in meiner Kindheit immer als Heiland bezeichnet. Das Wort ist weithin aus der Mode gekommen, eigentlich schade, schade für eine Welt und Zeit, die uns so heillos entgegenkommt.

Zeit, wieder nach diesem Heil zu fragen:

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### Fürbitte

Herr, unser Gott, schenke uns das Licht, das uns heilt: uns, unsere Gesellschaft, uns Menschen: Vertraute, aber auch die, die wir nicht kennen und nicht verstehen.

Schenke uns das Licht, vor dem niemand erschrecken muss.

Schenke uns die Helligkeit, die uns heil werden lässt und gesund.

Schenke uns dein Wort, das uns zuversichtlich sein lässt gegen alle Resignation und Selbstaufgabe.

Schenke uns dein Licht, das uns Hoffnung gibt, auch dort, wo wir trauern und enttäuscht sind.

Schenke uns dein Licht, das uns auf andere zuzugehen hilft und die Einsamkeit und die Not des Unverstanden-Seins nimmt.

Schenke uns dein Licht, dass den Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft, in Wirtschaft, Militär und Politik, in Umwelt und im Miteinander ein Licht aufgeht, das heilt und Leben bringt, Würde und Achtung vor dem Leben, das aus deiner Hand kommt.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**